

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 79 (1985)  
**Heft:** 10

**Nachwort:** Worte  
**Autor:** Böll, Heinrich

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schwangeren Ledigen her, als habe sie Christus im Leibe». Solche «verspätete Heiligsprechung» sei aber in Wirklichkeit nichts als «Hohn». Und fügt dann cool, schön und unumstößlich, von mir aus absurd, hinzu: «Und ich glaub' immer noch nicht, dass du recht hast, glaub' nicht, dass sie in der Wahrheit und wir im Irrtum sind. Ich glaub's nicht – es gibt ihn.»<sup>14</sup> Man wird wohl, was Erika in Bölls Buch da so *glaubt*, weder überlesen noch unterschlagen noch «nachlassen» dürfen.

Und ein Allerletztes, das auch über die Grenzen der BRD hinausweist: Es gibt in Bölls Roman eine einzige «rein negative», namenlose Figur, die alle «den Schwamm» nennen, die im absoluten Hintergrund unappetitlich nichts als die Mehrung des Geldes betreibt. Böll sagt, dieser «Schwamm» könne alles sein, Schweizer, Deutscher, Österreicher, Ungar, Böhme. Ich bin eigentlich der Meinung, dass «der Schwamm» durchaus Schweizer sein könnte!

1 Peter Brückner müsste in der Schweiz leider wohl immer noch vorgestellt werden; er war der Fremdenpolizei denn auch viel bekannter als unseren Intellektuellen. Er hatte seit 1976 Einreiseverbot. 1972 war dem Wissenschaftler, «politischen Psychologen» und Lehrstuhlinhaber an der TU Hannover vorgeworfen worden, er habe Ulrike Meinhof beherbergt. Er gab mit andern den Buback-Nachruf des sog. Mescalero heraus, von dem vorher über die gesamte Presse eigentlich nur die berüchtigte «klammheimliche Freude» an eine manipulierte Öffentlichkeit kam. Brückner wurde su-

spendiert. Brückner ist aber wohl der bedeutendste theoretische Kopf nach der Frankfurter Schule, der, parteiisch und engagiert ans Aktuelle der Politik, den Menschen in den Verhältnissen reflektieren wollte.

2 Vgl. Peter Brückner, *Versuch, uns und andern die Bundesrepublik zu erklären*, Wagenbach Politik 1978.

3 Friedrich Hölderlin hat in einer späten Hymne gesagt, dass, was bleibt, die Dichter stiften.

4 Vgl. A. und M. Mitscherlichs berühmtes Buch «Die Unfähigkeit zu trauern».

5 David Wittenberg in der Zeitschrift «links», Nr. 186.

6 Walter Dirks, in: *Orientierung* 1985, Nr. 15/16, S. 162.

7 Böll sagt einmal: «Wir Autoren sind die geborenen Einmischer.»

8 Es war Peter Brückner, der in seiner «politischen Psychologie» wissenschaftlich gefordert hat, dass Geschichte in den abgelagerten Widersprüchen der «Lebensgeschichten» erkannt und «verfolgt» werden muss. Es war Heinrich Böll, der wie kein anderer in jeder neuen Wendung und Wende, die die BRD nahm, im Leben der «Leute», die seine Figuren wurden, erzählerisch recherchierte. Böll sagt: «Tuende, nicht Tätige, möchte ich ehren» (s. *Orientierung*, a.a.O.).

9 Ich hätte da heftig mit Kurt Marti zu streiten, der in einer sonst sehr schönen Bemerkung zu Böll auf etwas eigenartige Weise zwischen Arno Schmidt und Böll nach Inhalt und Form zu «unterscheiden» scheint (s. *Orientierung* a.a.O.).

10 Böll spricht in «Die verlorene Ehre der Katharina Blum» von der «Zeitung». Böll verschlüsselt eine Situation so sehr, macht sie gültig, sichtbar, dass er es nicht mehr nötig hat, verschlüsselte Bezüge herzustellen oder abzuwehren.

11 Böll, *Frauen vor Flusslandschaft*, S. 92f.

12 A.a.O., S. 184.

13 A.a.O., S. 235.

14 A.a.O., S. 241ff.

*So können Sie, lieber Herr M., bei Pfarrer U. getrost etwaige Zweifel am Dogma von der leiblichen Himmelfahrt Mariens äußern; es wird Ihnen eine höchst subtile, gescheite und theologisch saubere Unterweisung zuteil werden; sollte es Ihnen jedoch einfallen, Zweifel am (unausgesprochenen) Dogma von der Unfehlbarkeit der CDU zu äußern, so wird Pfarrer U. auf eine nervöse Weise ungemütlich und unsubtil. Sie können auch getrost das Gespräch auf die Christus-Vision des Heiligen Vaters bringen; man wird Sie auf eine liebenswürdige Weise darüber aufklären, dass Sie nicht verpflichtet sind, daran zu glauben; aber sollten Sie Zweifel äußern an irgendeinem Satz des Heiligen Vaters, der eine Wiederbewaffnung Deutschlands rechtfertigen könnte, wird das Gespräch wiederum höchst ungemütlich. . .*

(Heinrich Böll, Brief an einen jungen Katholiken, 1958)